Nummer 32
22. April 1917

Zeitbilder

Beilage zur Vossischen Zeitung

DER EROBERER

Skizze von Hertha Triepel

Er stand vor meiner Mutter, baumlang und vierschrötig, und streckte ihr, die lächelnd ihrem Besuch entgegenkam, mit todesernster Miene die Hand hin. Aus Verlegenheit dem Dienstmädchen gegenüber hatte er nicht abgeschnallt, ja die Mütze in der Verwirrung auf dem Kopfe behalten, und als er dessen gewahr wurde, verwirrte er sich noch mehr. An seinen Schaftstiefeln klebte rissig der Kot, und von seinem nassen Zeug tropfte es so unablässig, daß sich ein kleines Rinnsal auf dem Parkettboden herausbildete, an der Stelle, wo er stand.

Er holte aus der Manteltasche ein riesiges, in Zeitungspapier geschlagenes Paket hervor, das nach Wurst duftete, und wühlte tiefer unten nach seinem Schnupftuch. Es war ein hübsches, rot und blau gewürfeltes, das ihm aber doch in diesem Augenblick etwas deplaziert vorkommen mochte; jedenfalls wischte er sich mit einer halb verzweifelten Geste Schweiß und Regentropfen vom Gesicht und schneuzte sich hastig.

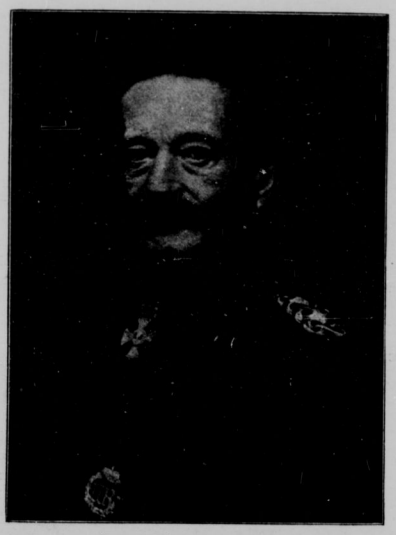
Nach sehr vielen Höflichkeiten seinerseits wurde er dazu bestimmt, abzulegen. Die Tür des Empfangszimmers, die er offen gelassen, schlug dröhnend ins Schloß, und er erschrak; dabei stieß er hinterrücks an den Kleiderständer im Vorplatz, der ins Wanken geriet.

Endlich im Kreis einer ganzen wißbegierigen Familie installiert, rückte er vorsichtig den großen Sessel zurecht, gab seinen Beinen behutsam die richtige Lage und nahm den äußersten Rand des Stuhles ein.

„Du bist am Bein verwundet gewesen?" fragte mitleidig meine Mutter; sie duzte ihn noch von der Zeit her, wo wir Nachbarskinder waren und gemeinsam unsere Flegeleien vollführten.

„Warum denn? . . . Ach so . . . nein!" Er lachte geniert. „Ich kann nämlich auf solchen weichen Stühlen nicht gut sitzen. Zu Hause holte ich mir meistens einen Küchenstuhl ins Zimmer."

Er wurde rot, als wir lachten. Seine breiten Finger, sauber gescheuert, aber aufgesprungen und an den Nägeln schwarz, vom Kommißdienst mitgenommen, spreizten sich hilfeflehend auf seinen Knien. Er sah jeden von uns nach der Reihe an, während er von daheim erzählte, langsam, stockend, in etwas altfränkischen, aber liebreich gewählten Ausdrücken, und einem Satzbau, der im Anlauf jedem Grammatiker Ehre gemacht hätte, bei dem sich jedoch regelmäßig das schwere Geschütz im Schlamm festfuhr



Generaloberst Frhr. v. Bissing †, der Generalgouverneur von Belgien.

Der König von Sachsen bei der Begrüßung von Sturmtruppen eines sächsischen Regiments an der Westfront.
Phot. Rittm. Zürn.